

KADRITZKE, ULF

**FLEXIBILITÄT ALS ÜBERFORDERUNG – PROBLEME BEIM ÜBERGANG VOM
,BERUFLICHEN ARBEITNEHMER' ZUM ,UNSELBSTÄNDIGEN SELBSTÄNDIGEN'**

Ulf Kadritzke, Fachhochschule für Wirtschaft Berlin, kadritzke@fhw-berlin.de

AD-HOC-GRUPPE 23: WELCHE SICHERHEIT BRAUCHT DIE FLEXIBILITÄT?

Von den gesellschaftlichen, sozialpolitischen und betrieblichen Flexibilitätsprozessen sind die Angehörigen der professionellen Mittelklassen (gefasst als mehrheitlich unselbständig beschäftigte, höher qualifizierte Arbeitskräfte) auf besondere Weise erfasst. Die Veränderungen stellen einige der bislang für sie günstig wirkenden und daher stark verinnerlichteten Orientierungen und ‚Mentalitäten‘ (Wert der Bildung, Leistungsprinzip, aufstiegsorientierte berufliche Karrieremuster) in Frage. Auf gesellschaftlicher Ebene verschiebt sich das Verhältnis der Mittelklassen sowohl zur Elite einerseits als auch zu den Unterklassen andererseits. Einerseits bleibt, obwohl auch die Mittelklassen in ihrer großen Mehrheit lohnabhängig sind, der reale Abstand zu den Unterklassen groß, andererseits wird wachsende Unsicherheit zur gemeinsamen Erfahrung. In dem Beitrag wird gefragt, wie sich die von den skizzierten Veränderungen betroffenen Menschen in der gesellschaftlichen Mitte verhalten werden, wenn neue Formen der Flexibilisierung ihre Arbeits- und Lebensbedingungen verändern und sie aus ihrem ‚meritokratischen Tagtraum‘ erwachen. Um differenzierte Antworten zu finden, sind zunächst die professionellen Mittelklassen begrifflich und empirisch einzukreisen. Sodann soll der Versuch unternommen werden, aus neueren Untersuchungen zum politischen Bewusstsein und zur empirischen Gerechtigkeitsforschung ihr Verhältnis zu neueren, mit dem Leitbild ‚Flexurity‘ verbundenen Veränderungsprozessen und Konzepten genauer zu bestimmen. Dabei gilt es vor allem, zu betrachten, wie unterschiedlich oder einheitlich die Mitglieder der skizzierten Mittelklassen die widersprüchliche Verknüpfung von Marktmechanismen und sozialer Absicherung erfahren und verarbeiten. Die Schlussgedanken gelten der Frage nach Orientierungen und Interessen, die ‚Mittelklassen‘ und ‚Unterklassen‘ trennen oder gemeinsam entwickeln (könnten).